Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 25. April 1882. Nr. 192.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 24. April.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um $11^{1}/_{4}$ Uhr.

Am Ministertische: Maybach und mehrere Kommissare.

(Das Haus und die Tribünen sind sehr spärlich besetzt.)

Tagesordnung:

Der erste Gegenstand derselben ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einsetzung von Bezirkseisenbahnräthen und eines Landeseisenbahnraths für die Staatseisenbahn-Verwaltung.

§ 1 der von der Kommission zu unveränderter Annahme empfohlenen Regierungsvorlage lautet: „Zu beirathlicher Mitwirkung in Eisenbahnverkehrsfragen (§§ 6 und 15) werden bei den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen errichtet: a. Bezirkseisenbahnräthe als Beiräthe der Staatseisenbahndirektionen, b. ein Landeseisenbahnrath als Beirath der Centralverwaltung der Staatseisenbahnen."

Abg. Kieschke erklärt sich gegen die Vorlage, weil die bestehenden Einrichtungen bessere wirthschaftliche Garantien bieten, als diejenigen seien, welche hier geschaffen werden sollen. Die seit einiger Zeit von dem Minister in den einzelnen Direktionsbezirken berufenen periodischen Konferenzen hätten sich als sehr praktisch bewiesen, dieselben gewährten wesentliche Vortheile und keine Nachtheile, da die Regierung jede Maßregel auf ihre Verantwortung nehmen müsse. Er finde in den Bezirkseisenbahnräthen nichts weiter als eine Körperschaft von sehr zweifelhaftem Werthe, er halte es für viel zweckmäßiger, wenn die Staatsregierung mit dem Etat alljährlich einen Rechenschaftsbericht darüber vorlegte, was während des abgelaufenen Jahres in den Tarifangelegenheiten geschehen sei, und die Staatsregierung werde nicht umhin können, diejenigen Monita in ernste Erwägung zu nehmen, welche bei der Berathung der Rechenschaftsberichte vom Abgeordnetenhause gezogen würden. Deshalb empfiehlt er die Ablehnung des § 1.

Abg. v. Wedell-Malchow befürwortet die Annahme des § 1. Wollte man es bei den bisher eingerichteten Konferenzen belassen, so würde der Minister die verschiedenen Voten aus den einzelnen Provinzen erhalten. Ein großer Theil seiner politischen Freunde hätte die Zustimmung zu der Verstaatlichung von dem Erlaß eines solchen Gesetzes abhängig gemacht; bei der Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes sei es nothwendig, der Staatsregierung einen Beirath zur Seite zu stellen, der permanent mit den Bedürfnissen des Handels und Verkehrs Verbindung unterhält, auch sei gegenüber den wechselnden Ansichten der Ministerien ein solcher Beirath durchaus erforderlich.

Minister Maybach schließt sich im Wesentlichen der Ansicht des Vorredners an. Es sei für die Staatsregierung von der größten Wichtigkeit, sich bei Leitung einer so großen Verwaltung, wie die der Staatseisenbahnen, mit den nothwendigen Elementen in Verbindung zu halten, welche in der Lage seien, die in Frage kommenden Interessen richtig zu beurtheilen, und von diesem Gesichtspunkte seien die Bezirksräthe, wie sie gegenwärtig existiren, ins Leben gerufen worden. Die Staatsregierung plaidire auch für den Landeseisenbahnrath, in welchem ein größerer Ueberblick über die gesammte Verwaltung vorhanden sein müsse, als in den Bezirksräthen. Einen solchen Beirath, der die Verantwortung der Regierung in der Leitung der Angelegenheiten in keiner Weise entlaste, wolle die Regierung, da dieselbe geneigt sei, der Regierung die Wege zu weisen, wie sie im Interesse des Landes sachgemäß administriren könne. Die Kontrolle der parlamentarischen Körperschaft bleibe dabei nach wie vor bestehen.

Abg. Dr. Röckerath erklärt sich gegen § 1, weil er es für nothwendig hält, daß in einer Verwaltung, wie die der Staatseisenbahnen, die Landesvertretung berechtigt sein müsse, ein Wort mitzureden, besonders in den Tarifbestimmungen, jedenfalls da, wo die Tarife erhöht werden sollen.

Abg. Dr. Hammacher bezeichnet den Landeseisenbahnrath als ein ganz nothwendiges Komplement in dem Gebäude, welches im wirthschaftlichen Interesse des Landes der Eisenbahnverwaltung gegenüber resp. zur Seite gestellt werden solle. Die Errichtung von Bezirkseisenbahnräthen halte er nicht für so bedeutungsvoll, er und seine Freunde stimmten indessen dafür, um dieser Institution eine gesetzliche Grundlage zu geben. Redner ist übrigens der Ansicht, daß die Erkenntniß sich immer mehr Bahn brechen werde, daß in einem so großen Staate, wie Preußen, der Landesvertretung ein Kontrollrecht auf die Dauer nicht entzogen werden könne.

Abg. Büchtemann hält es für nothwendig, daß die Eisenbahnverwaltung eine lebhafte Verbindung mit den Interessenten unterhalte, aber in dieser Beziehung gebe es dazu keinen besseren Weg, als den der jetzt bestehenden freien Konferenzen, welche im Stande seien, dem Minister alles nothwendige Material zu geben. Dagegen werde in dem Landeseisenbahnrathe eine Institution geschaffen, in welcher die Interessen durch gemeinschaftliche Beschlüsse entschieden werden sollen, während diese Interessen verschieden sind. Redner verweist auf das bereits mehrfach angeführte Urtheil des Staatssekretärs Dr. Stephan, welcher den Landeseisenbahnrath für eine Kulisse erklärte, hinter welche der Minister sich im geeigneten Augenblicke zurückziehen könne, und fügt hinzu, daß die Fortschrittspartei diesen Standpunkt vollkommen theile. Dem Landtage mangele die nöthige Kenntniß in der Eisenbahnverwaltung, und behalte er sich, zur Beseitigung dieses Mangels, für die dritte Lesung einen Antrag auf Bildung einer permanenten Kommission nach Analogie der Staatsschuldenkommission vor, welche auf 3 Jahre gewählt werden und die Aufgabe haben soll, sich in fortlaufender Kenntniß von allen Anordnungen auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung zu halten. Eine solche Kommission würde dem Landtage in einem alljährlichen Berichte ein Gesammtbild über die Eisenbahnverwaltung zu geben und daran ihre Anträge zu knüpfen haben. An der Bildung des Landeseisenbahnraths habe das Haus gar kein Interesse, da derselbe die Kontrolle des Landtages unwirksam machen würde. Mit dem Gutachten des Landeseisenbahnrathes würde wahrscheinlich ebenso verfahren werden, wie mit dem Votum des Volkswirthschaftsrathes bezüglich des Tabakmonopols, und die Bezirkseisenbahnräthe dieselbe Behandlung erfahren, wie die auf dem Gesetze beruhenden Handelskammern. Er empfehle deshalb Ablehnung des § 1.

Abg. Dr. Hammacher hält es für nothwendig, das Urtheil des Staatssekretärs Stephan durch die Behauptung abzuschwächen, daß derselbe ein großer Organisator in seinem Fache, aber Büreaukrat ersten Ranges sei, dem ein Verständniß für die Nothwendigkeit des Handinhandgehens wirthschaftlicher Interessen mangele, und der sich daher nicht, wie der Minister Maybach, mit den praktischen Verhältnissen befreunden könne.

Abg. Richter macht der nationalliberalen Partei den Vorwurf, daß dieselbe durch ihre fortwährende Nachgiebigkeit schon sehr schwere Schuld zu verantworten habe, und daß es unentschieden sei, ob sie der liberalen Sache nicht mehr geschadet habe als die konservative Partei. Im Reichstage habe die nationalliberale Partei ihren Einfluß schon verloren und hier hänge es nur von ihr ab, ob und welche Garantien durchgesetzt werden sollen. Von ihren Forderungen sei sie Schritt für Schritt zurückgegangen, sie waren daher nichts weiter, wie Schaumklöße. Was hier aufgebaut werden soll, ist nichts weiter als ein Volkswirthschaftsrath, nur geeignet, die Verantwortlichkeit der Staatsregierung zu schwächen. Wenn die Nationalliberalen gegen den Volkswirthschaftsrath gestimmt haben, müßten sie auch gegen den Eisenbahnrath stimmen. Immer stolze Worte und hinterher nachgeben; auch Herr v. Eynern (der sich zum Wort meldet) werde die Partei nicht retten, der Herr sei überhaupt zehn Jahre zu spät ins Parlament getreten. Mit ihrem Kultus für den Kanzler habe die nationalliberale Partei viel verschuldet, bei der Abstimmung über den von der Fortschrittspartei für die dritte Lesung vorbereiteten Antrag werde es sich zeigen, ob derselben daran gelegen sei, die parlamentarische Kontrolle zu erleichtern. (Beifall links.)

Abg. v. Quast: Meine Freunde würden gegen den eventuellen Antrag der Fortschrittspartei stimmen; denn er würde ein Nebenparlament hervorrufen und uns auch kein besseres Bild der Eisenbahnverhältnisse geben, als wenn uns eine Kommission darüber vorträgt. Daneben aber ist es bedenklich, die gesetzgebenden Faktoren in die Verwaltung hineinzubringen und so eine Nebenregierung und ein Nebenministerium zu schaffen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern: Der Abg. Richter steht mit seinen früheren Ausführungen im Widerspruch. Er hat sich im Jahre 1879 entschieden gegen den Einfluß des Landtages auf die Tarife ausgesprochen.

Abg. Richter: Der Herr Vorredner hat meine Rede nicht verstanden. Ich habe kein Wort von der Mitwirkung bei den Tarifen gesprochen; in dieser Beziehung stehe ich noch genau auf demselben Standpunkt wie früher. Was ich mit Herrn Büchtemann will, ist eine Einrichtung, um dem Landtage es zu ermöglichen, Kenntniß zu nehmen von den Verhältnissen in der Eisenbahnverwaltung durch eine parlamentarische Kommission, welche Auskunft verlangen, Akten einsehen, Sitzungen beiwohnen kann. Wir können die großen Schäden der Verstaatlichung nicht ausgleichen und wollen wenigstens es ermöglichen, unsere Beschlüsse sachverständiger vorbereiten zu lassen, als es nach dem jetzt in der Eisenbahnverwaltung erreichten Umfange möglich ist.

Abg. Büchtemann: Von einer Nebenregierung kann doch keine Rede sein, da die Kommission keine beschließende Stimme haben würde. Meinen Antrag habe ich soeben eingereicht.

Damit wird die Debatte über § 1 des Entwurfs geschlossen und der letztere mit großer Mehrheit angenommen.

Die Debatte über § 2 wird ausgesetzt.

Der § 3 enthält die Bestimmungen über die Zusammensetzung und Wahl der Bezirks-Eisenbahnräthe. Nach den Beschlüssen der Kommission sollen dieselben aus Mitgliedern des Handelsstandes, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft bestehen, und diese aus der Zahl derjenigen Personen für die Dauer von drei Jahren bestellt werden, welche die Handelskammern, kaufmännischen Korporationen, landwirthschaftlichen Centralvereine und von dem Handelsminister geeignet befundenen freien wirthschaftlichen Vereine in doppelter Zahl der zu Wählenden vorgeschlagen haben. Dieselben Personen können gleichzeitig Mitglieder mehrerer Bezirks-Eisenbahnräthe sein.

Die Abgg. Dr. Wehr und von Quast beantragen, den § 3 wie folgt zu fassen:

„Die Bezirks-Eisenbahnräthe werden aus Vertretern des Handelsstandes, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft zusammengesetzt. — Die Mitglieder werden von den Handelskammern und den landwirthschaftlichen Vereinen, sowie von anderen durch die Minister für öffentliche Arbeiten und der Landwirthschaft zu bestimmenden Korporationen und Vereinen zu den Sitzungen auf drei Jahre gewählt. Die Zahl der Mitglieder bestimmt der Minister für öffentliche Arbeiten."

Abg. v. Rauchhaupt beantragt, den Schlußsatz im vorstehenden Antrage wie folgt zu fassen:

„Die Zahl und die Vertheilung der Mitglieder auf die Interessenkreise bestimmen die Minister für Handel und Gewerbe und für die Landwirthschaft."

Der Minister Maybach erklärt sich für die Annahme des Antrages Wehr-Quast, der nach längerer Debatte mit dem Unterantrag v. Rauchhaupt angenommen wird.

§§ 2, 4 bis 9 werden nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt.

§ 10 (Freie Fahrt der Mitglieder der Bezirkseisenbahnräthe zu den Sitzungen) wird auf den Antrag der Kommission gestrichen.

§§ 11—15 werden genehmigt.

Der § 16 enthält die Bestimmung, daß der Landeseisenbahnrath mindestens vierteljährlich nach Berlin berufen werden soll.

Abg. Kieschke beantragt, den Paragraph dahin abzuändern, daß diese Einberufung nur zweimal jährlich erfolgen darf.

Minister Maybach erklärt sich damit einverstanden und das Haus beschließt demgemäß.

Als einer der wichtigsten Paragraphen stellt sich der von der Kommission vorgeschlagene § 20 A dar, welcher bestimmt:

„Bis zur reichsgesetzlichen Regelung des Eisenbahntarifwesens können Erhöhungen der für die einzelnen Klassen des Gütertarifschemas zur Zeit der Publikation dieses Gesetzes bestehenden Normal-(Maximal-) Transportgebühren, soweit sie nicht zum Zwecke der Herstellung der Gleichmäßigkeit der Tarife oder in Folge von Aenderungen des Tarifschemas vorgenommen werden, nur durch Gesetz erfolgen.

Dazu beantragt Dr. Hammacher an Stelle der Worte „zur Zeit der Publikation" zu setzen: „jeweilige" und

Abg. Büchtemann: Die Worte: „oder in Folge von Aenderungen der Tarifschemas" zu streichen.

Endlich beantragt Abg. v. Rauchhaupt eine andere Fassung des Einganges.

Abg. v. Wedell-Malchow bittet, bei den Kommissionsbeschlüssen stehen zu bleiben, wogegen

Abg. Büchtemann die Annahme seines Amendements im Interesse der wirthschaftlichen Sicherheit des Landes empfiehlt und

Abg. Dr. Hammacher sich für den nach seinem Amendement zu modifizirenden Kommissionsbeschluß erklärt, der eine Garantie bilden solle gegen den Mißbrauch der Eisenbahnen im fiskalischen Interesse.

Minister Maybach ist mit dem Grundgedanken des § 20a einverstanden, aber die Regierung habe sehr erhebliche Bedenken gegen die Annahme dieses Vorschlages. Derselbe enthalte einen Mangel an Vertrauen zur Regierung. Eine Schutzwehr gegen Tariferhöhungen, falls die Regierung eine solche Maßregel planen sollte, liege doch schon in dem Landeseisenbahnrath, ohne dessen Zustimmung dieselbe gar nicht durchführbar sei. Dann müßte auch das Reich befragt werden, denn nach Artikel 45 der Verfassung stehe dem Reiche die Direktion zur Erhöhung der Tarife zu. Also sowohl im Landeseisenbahnrath, als in dem Reich sei bereits eine Korrektur gegen Tariferhöhungen gegeben. Es würde aber auch keine Regierung lediglich aus fiskalischen Interessen gegen die Stimmen Aller mit einer so tiefgehenden Maßregel vorgehen.

§ 20a wird hierauf mit dem Amendement v. Rauchhaupt angenommen.

Als § 20b beantragen Abg. Büchtemann und Genossen eine Bestimmung aufzunehmen, welche die Bildung einer permanenten Eisenbahnkommission anordnet.

Der Antrag geht an die Eisenbahnkommission; die weitere Berathung wird vertagt.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Schluß $4^{1}/_{4}$ Uhr.

Deutschland.

** Berlin, 24. April. Die Eröffnung des Reichstages, hinsichtlich welcher noch immer nicht bestimmt ist, ob sie durch den Reichskanzler oder dessen Stellvertreter vollzogen werden wird, findet voraussichtlich nicht im Weißen Saale, sondern im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes selbst statt. Die Eröffnungsrede dürfte, unter Hinweis auf die kaiserliche Botschaft und auf die Hauptvorlagen, welche in derselben schon bezeichnet waren, nur die Zwecke, zu welchen die reichere Ausstattung des Reiches mit Einnahmequellen verwendet werden soll nochmals hervorheben.

Der Bundesrath beräth heute, wie ich schon im Voraus ankündigen konnte, zunächst die Gewerbeordnungs-Novelle mit dem Antrage Baierns dazu, und darauf die Reichs-Tabakmonopol-Vorlage, hinsichtlich welcher zu erwarten steht, daß die neulich angedeutete Mehrheit für dieselbe durch den Hinzutritt noch einiger Stimmen der Kleinstaaten einen Zuwachs erhalten wird. Außer diesen beiden Hauptnummern der Tagesordnung findet man auf derselben noch die Berichte des Ausschusses für Handel und Gewerbe über die vorjährigen Drucksachen betreffend statistische Erhebungen über den Ernteertrag und über Ausführungs-Bestimmungen zum Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen.

Der Minister für öffentliche Arbeiten beabsichtigt, eine neue Organisation des öffentlichen Vermessungswesens herbeizuführen.

Vor Kurzem habe ich die Nachricht, daß der Domherr Wien zum Koadjutor des Bischofs von Kulm designirt sei, als unrichtig bezeichnen können. Neuerdings ist von katholischen Blättern verbreitet worden, der Domherr Wanjura, welcher nach Rom gereist ist, sei der designirte Koadjutor. Diese Nachricht ist nun schon von der „Germania" als unbegründet bezeichnet worden. Als Grund seiner Designirung war in jenen Blättern vorzugsweise seine Kenntniß der polnischen Sprache, welche in der

Diözese Kulm vorherrschend ist, hervorgehoben worden. Allerdings entspricht es der Absicht der Regierung, einen mit der polnischen Sprache vertrauten Koadjutor in jenem Bisthum ernannt zu sehen; dies war auch der hauptsächliche Grund, weshalb auf den Domherrn Wien nicht reflektirt werden konnte.

Berlin, 24. April. In den letzten Jahren hat die Verstärkung der Befestigungen der deutschen Ostseeküste eine größere Berücksichtigung erfahren. So sind, nach einem Artikel der „Allgemeinen Militär-Zeitung“, namentlich die Werke von Pillau, durch welchen Vorplatz von Königsberg die Einfahrt in das frische Haff gesichert wird, durch zwei starke Panzerforts, und die Befestigung von Memel durch ein neues Fort verstärkt worden. Für die Land- und Seebefestigung von Danzig sollen nach demselben Organ nicht weniger als 15 Millionen Mark theils schon aufgewendet worden sein, theils noch zur Verwendung gelangen. Die Neubefestigung durch drei Forts auf dem linken und fünf auf dem rechten Weichselufer wird ebenso wie die von Posen durch insgesammt elf Forts als in den Grundbauten vollendet angegeben, und hat dieselbe für den erstgenannten großen Waffenplatz 15, für den letztgenannten 21 Millionen beansprucht. Die Neubefestigung von Küstrin durch sechs weit vorgelegte Forts wird 14 Millionen erfordern. „Die offene Stelle der deutschen Ostgrenze“, äußert sich jedoch dieses Fachorgan, „ist allein Schlesien, und im Falle eines deutsch-russischen Krieges wird Rußland zweifellos versuchen, mit einer dritten Armee (die beiden anderen russischen Armeen werden als gegen Königsberg und Posen verwendet angenommen) über Breslau im Bogen gegen Berlin zu marschiren.“

— In den „B. P. N.“ lesen wir Folgendes:

„Wir erwähnten schon neulich, daß die Untersuchungen des Dr. Koch über die Lungentuberkulose allgemein in der medizinischen Welt besprochen werden, und daß das Laboratorium des genannten Herrn fast täglich von hervorragenden Gelehrten aufgesucht wird, welche sich des Näheren über die Entdeckung informiren wollen. Die Tragweite dieser Koch'schen Untersuchungen erhellt wohl am deutlichsten aus dem Umstande, daß sie geeignet ist, eine vollständige Umwälzung nicht allein in Bezug auf die Behandlung der Kranken in den Hospitälern, die Anordnung der Brunnenkuren herbeizuführen, sondern daß sie auch direkt auf die Gesetzgebung einwirken muß, indem sowohl der Impfzwang als auch die Schlachtordnung auf Voraussetzungen beruhen, welche durch diese Untersuchungen als nicht mehr zutreffend erachtet werden können.

Da die Uebertragbarkeit der Tuberkel-Bazille eine äußerst leichte ist und sie sich allerdings nur an geschützten Stellen im Körper sehr langsam zwar, aber mit ziemlicher Sicherheit weiter entwickeln, da diese Parasiten ferner auch in unseren Hausthieren vorkommen, was neuerdings bei Hühnern nachgewiesen, beim Rindvieh unter dem Namen Perlseuche schon längst bekannt ist, so wird eine um so größere Vorsicht beim Genuß des Fleisches dieser Thiere absolut nothwendig werden. Vollauf zu billigen wird es sein, wenn größere Strenge gegen das aus Amerika kommende Fleisch angewendet wird.

Die Sputa (Auswurf der Kranken) sind die Träger des ansteckenden Giftes, da diese selbst nach achtwöchentlichem Trocknen das Virus noch intakt enthielten und noch sehr ansteckungsfähig waren, so liegt auf der Hand, daß unter solchen Verhältnissen das ganze Heilverfahren gegen diese Krankheit eine Umgestaltung wird erfahren müssen. Es wird die Frage zu entscheiden sein, ob man einen derartigen Patienten fernerhin in Krankenhäusern oder selbst in Privat-Verhältnissen mit anderen zusammen im Verkehr, besonders des Nachts, im selben Zimmer wird schlafen lassen können? Eine weitere Frage wird die sein, ob bei Behandlung derartiger Kranken der Aufenthalt im Freien vorzuziehen sein wird? Nützen unter den gegebenen Verhältnissen die Brunnen- und Molkenkuren, oder schaden sie nicht gar — bevorzugte man doch schon in den letzten Jahren viele Brunnenorte mehr ihrer klimatischen Verhältnisse halber als wegen des Werthes ihrer Wasser. Sicherlich werden in diesem Augenblicke schon auf allen Versuchsstationen Forschungen angestellt, auf welche Weise diesen Feinden des Menschen begegnet, wie diese Parasiten zerstört oder in ihrer Weiter-Entwickelung im Organismus gehindert werden können.

Daß auch nach legislatorischer Richtung eine bedeutsame Aenderung bestehender Vorschriften nicht ausbleiben kann, liegt auf der Hand. Wer kann nach Konstatirung der so leichten Uebertragbarkeit des Krankheitsstoffes noch für die Impfung resp. Wiederimpfung der Pocken von Arm zu Arm eintreten? Es liegt nahe, daß man und zwar bei der Gefährlichkeit der Sache recht bald auf gesetzlichem Wege das Uebertragen von Pockenlymphe vom Menschen zum Menschen verbieten und daß in Zukunft nur von Thieren und zwar von nach erfolgter Autopsie als vollständig gesund erkannten Thieren Lymphe zum Impfen und zur Revaccination genommen werden darf.“

Ausland.

Paris, 24. April. (B. T.) „Paris“, Gambetta's Leiborgan, brachte gestern und bringt heute wieder einen gegen den Präsidenten Grevy gerichteten Leitartikel. Das Blatt bezeichnet die ehrfurchtsvolle Sprache der Zeitungen gegenüber Grevy als Heuchelei und erklärt die streng korrekte Haltung des Präsidenten für ein Märchen. Nicht Gambetta, sondern Grevy übe die persönliche Gewalt aus, er habe die Deputirten und Journalisten zum Sturze Gambetta's ermuntert, sein Schwiegersohn habe sich zum Präsidenten der Budgetkommission aufgeschwungen. Früher sei sein Bruder Gouverneur von Algerien gewesen, obwohl die öffentliche Meinung sofort seine Unfähigkeit nachgewiesen habe u. s. w.

Die Ernennung Nigras zum hiesigen italienischen Botschafter gilt für gewiß. Die Nachricht, daß Desprez, der französische Gesandte beim Papst, seine Demission gegeben, wird aufrecht gehalten.

Provinzielles.

Stettin, 25. April. Nach dem Beschlusse des Bundesraths vom 28. März d. J. sind die obersten Landesfinanzbehörden fortan ermächtigt, sowohl von ausländischem Roheisen, welches Eisen- und Stahlwerke mit der Bestimmung, die daraus gefertigten Waaren in das Ausland auszuführen, zollfrei einführen, als auch von dergleichen inländischem Eisen, welches diese Werke mit ausländischem zusammen behufs Ausfuhr der Fabrikate verarbeiten und zu diesem Zwecke vorher auf ihre Privat-Niederlage gebracht haben, den bei der Verarbeitung entstehenden, für jedes einzelne Werk jeweilig durchschnittlich zu ermittelnden Abbrand zollfrei abschreiben zu lassen.

— Von der Portland-Zement-Fabrik „Stern“, Töpffer, Grawitz & Co., hierselbst, ist ein Patent für Spundwände aus Kunststeinen angemeldet, Herrn O. Sielaff in Stolp ist ein Patent für eine Kartoffelgrabemaschine ertheilt.

— Gestern Nachmittag wurde an der Baumschule vor dem Berlinerthor in der Nähe des neuen Militär-Kirchhofes, circa 6 Zoll tief in der Erde eingegraben, eine Kindesleiche gefunden.

— Als sich der Eigenthümer August Schmidt vorgestern Nachmittag mit seiner Familie aus seiner Baumstraße 22 belegenen Wohnung entfernt hatte, wurde dieselbe mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus einem gewaltsam erbrochenen Spinde 10 Mark baares Geld und Goldsachen im Werthe von 38 Mark gestohlen.

— Der Postdampfer „Oder“, Kapitän C. Undütsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. April von Bremen abgegangen war, ist am 22. April 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

— In der Zeit vom 16. bis 22. April sind hierselbst 28 männliche und 21 weibliche, in Summa 49 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahre.

Stettin, 24. April. Wir haben das Vergnügen, unsere Leser heute mit einem in Stargard erscheinenden neuen Blättchen, dessen bescheidene Existenz sonst an ihnen wohl ganz spurlos vorüber gegangen wäre, bekannt zu machen. Es ist dies die von dem Gelde einiger Ultra-Konservativen gegründete „Pommersche Volkszeitung“. Dieselbe bringt unter Anderem auch einen Bericht über die letzte Versammlung des Herrn Andrae. Freilich scheint die Atmosphäre um den Stettiner Korrespondenten derselben — beiläufig bemerkt ein hiesiger Regierungsbeamter — so benebelt gewesen zu sein, daß derselbe theilweise nichts, theilweise alles doppelt gesehen. Während beispielsweise alle anderen Berichterstatter nur ca. 400 Personen im Saale gesehen, hat derselbe wenigstens deren 800 erblickt, darunter aber merkwürdiger Weise keinen einzigen Liberalen. Es versteht sich von selbst, daß diese Art von Korrespondent auch derart lange Ohren gemacht, daß der etwas spärliche Beifall, den Herr v. Köller fand, in seinem Berichte zu „stürmischen Akklamationen“ geworden. Um so schlimmer kommen natürlich wir weg; das Organ des ex-konservativen Bürgergenerals Herrn Graßmann, wie es in dem Berichte eigentlich hieß . . — die „Pom. Volkszeitung“ hat allerdings Geschmack genug besessen, das Wort „Bürgergeneral“ aus dem Berichte zu streichen — hat natürlich alles Mögliche verbrochen. Es hat sogar für Haarfärbemittel und Destillation geschrieben — welches Verbrechen! Der Stettiner Korrespondent hat sich offenbar auf das Heftigste darüber erschreckt. Nur die Auftischung einer recht fetten Ente scheint seinem so überaus mitgenommenen Gemüthe wieder zu einiger Kourage aufhelfen gekonnt zu haben. Er schreibt nämlich in seinem Bericht, und er hat diesen außer der in Stargard erscheinenden „Pommerschen Volkszeitung“ auch dem sattsam bekannten „Pölitzer Wochenblatt“ nicht vorenthalten mögen, „daß die einst florirende „Stettiner Zeitung“ kaum mehr 450 Abonnenten zähle, ihre Morgennummer solle mit dem 1. Juli eingehen.“ Schade nur, daß Herr Lehrkamp vom „Pölitzer Wochenblatt“, der den Korrespondenten schon etwas genauer kennt, nicht auf den Leim gegangen, sondern genug gewitzigt war, diesen Satz als unglaublich aus dem Bericht zu streichen. So ist es allerdings nur die noch einigermaßen unerfahrene „Pommersche Volks-Zeitung“, welche mit dieser Ente hineingefallen ist. Der geehrte Korrespondent möge sich nicht beunruhigen; wenn irgend eine Veränderung mit einem unserer Blätter vorgenommen werden soll, so sind wir, die Herausgeber und Redakteure derselben, jedenfalls die ersten, die von einer solchen Veränderung etwas wüßten. Und da es uns, dem eigenen Verleger, Drucker und Redakteuren der „Stettiner Zeitung“, unbekannt ist, daß die Einstellung der Morgennummer zum 1. Juli beabsichtigt wird, so möge er es uns nicht übel deuten, wenn wir über die Leichtgläubigkeit und Thorheit, mit der er sich von irgend einem Spaßvogel einen solchen Bären hat aufbinden lassen, recht herzlich gelacht haben. Ebenso würden wir seine „Pommersche Volks-Zeitung“ resp. sein „Pölitzer Wochenblatt“ nur beglückwünschen, wenn sie beide zusammen nur ein Zehntel so viel Abonnenten hätten als unsere Blätter.

Greifswald, 24. April. Heute früh starb der Senior der Universität, Professor Dr. Hünefeld, in dem hohen Alter von 84 Jahren.

Vermischtes.

Berlin. In hiesigen ärztlichen Kreisen wird gegenwärtig folgendes Vorkommniß vielfach besprochen: Ein auswärts wohnender, sehr angesehener Arzt beabsichtigte bei einer Patientin eine Bluttransfusion vorzunehmen. Schon früher hatte er bei ähnlichen Gelegenheiten gesunde und kräftige Personen gefunden, die sich einer Blutentziehung unterwarfen und dafür mit einigen Mark baaren Geldes und einer Flasche Wein entschädigt wurden. Auch diesmal fand sich ein fünfzehnjähriger Mensch, der die erforderliche Blutentziehung an sich vornehmen ließ und dafür die bei dem Arzte übliche Belohnung erhielt. Nach wenigen Tagen bildete sich an der Operationswunde am Arm der Brand, und der junge Mensch starb trotz aller sofort angewendeten ärztlichen Gegenmittel. Der Vater des Verstorbenen machte nunmehr, dem „Kl. J.“ zufolge, bei der Staatsanwaltschaft Anzeige von dem Vorgefallenen, allein diese lehnte ein Einschreiten ab, da sich herausstellte, daß der Verstorbene der ärztlichen Anordnung zuwider den Verband von der Operationswunde schon am ersten Tage abgenommen und — ebenfalls entgegen der ärztlichen Anordnung — sofort nach der Operation schwere körperliche Arbeit verrichtet hatte. Gegen diesen Bescheid hat nun der Vater Beschwerde bei der vorgesetzten Instanz angebracht und zwar mit dem Hinweise darauf, daß es doch unmöglich gestattet sein könne, mit einem 15jährigen Menschen ohne Einwilligung seiner Eltern eine so folgenschwere Operation vorzunehmen. Dem noch ausstehenden Bescheide dieser vorgesetzten Instanz der Staatsanwaltschaft wird erklärlicher Weise in allen ärztlichen Kreisen mit großer Spannung entgegengesehen.

— (Eine Frau mit 13 Rippen.) Vor einigen Tagen konsultirte eine junge Frau, welche auf dem Lande in der Nähe Berlins ansässig ist, einen in Berlin praktizirenden älteren Arzt, um sich von demselben eines Herzleidens wegen untersuchen zu lassen. Bei der näheren Untersuchung nun stellte es sich, Berliner Blättern zufolge, heraus, daß die Patientin nicht, wie andere Menschenkinder, mit 12, sondern mit 13 Rippen versehen ist. Zu bemerken ist schließlich noch, daß die junge Frau bisher keinerlei Beschwerden ihrer 13. Rippe wegen gehabt und sich nur durch eine etwas ungewöhnliche Größe auszeichnet.

— (Der Prinz von Wales.) Ein Londoner Korrespondent schildert die Repräsentationspflichten, sowie die gewinnenden Umgangsformen des englischen Thronfolgers in folgender Weise: Der Prinz von Wales ist jedenfalls einer der fleißigsten und geplagtesten Arbeiter im ganzen vereinigten Königreich. Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein muß er Tag für Tag das ganze Jahr hindurch seinen Repräsentationspflichten nachkommen, die von einer so hohen Stellung allerdings unzertrennlich sind, aber nichtsdestoweniger oft äußerst lästig werden müssen. Dieselben sind seit Jahren verdoppelt und verdreifacht, da die Königin sich gänzlich zurückgezogen hat und sich nur in den seltensten Fällen öffentlich sehen läßt. Man muß gestehen, daß der Prinz seiner Aufgabe in ganz merkwürdig kluger, unendlich geschickter Weise nachkommt. Sei die Gelegenheit eine rein gesellige oder eine ernst geschäftliche, eine wichtige oder eine banale, ein Diner oder ein Meeting für irgend einen ernsthaften Zweck (Politik ist natürlich stets ausgeschlossen), immer versteht der Prinz mit ganz besonderem Takt zu sprechen und alle Welt für sich einzunehmen. Mag er nun selbst diese Gelegenheitsreden verfassen oder nicht, unbestritten bleibt, daß sie ohne Ausnahme mit großer Geschicklichkeit entworfen sind und daß der Prinz im freien, anscheinend völlig ex tempore Vortrag derselben ein außerordentliches Talent an den Tag legt. Selbst die rothesten Demokraten müssen dies zugeben, seien sie prinzipiell auch noch so sehr gegen das Königthum eingenommen. Persönlich genießt der Prinz von Wales bei allen Klassen und allen Schichten der englischen Bevölkerung einer solchen Popularität, wie sie seit den Zeiten Heinrich V., des „lustigen Heinz“, in England nicht dagewesen ist. In seinen liebenswürdigen Manieren gegen Jedermann, hoch oder niedrig, reich oder arm, alt oder jung, in der freien, natürlichen Jovialität, in seinem Bemühen, das Leben und die Verhältnisse aller Klassen kennen zu lernen, liegt das Geheimniß dieser Beliebtheit. Dabei versteht er es aber zu gleicher Zeit, am rechten Orte wieder den nöthigen Ernst und die regste Aufmerksamkeit für wichtige Dinge an den Tag zu legen. Er fehlt bei keiner wichtigen Debatte im Parlament und was auch in den Klubs über den Widerwillen der Königin gegen den jetzigen Ministerpräsidenten Gladstone gesprochen werden mag, während sie Lord Beaconsfield das höchste Wohlwollen entgegengebracht habe, der Prinz von Wales versteht es, dem gegenwärtigen Chef der Regierung mit derselben herzgewinnenden Freundlichkeit zu begegnen, wie er sie dessen Vorgänger bewiesen. Dagegen befleißigt sich auch Gladstone, der sicherlich kein Höfling genannt werden kann und welcher der Königin gegenüber sich nicht gerade als ergebener Unterthan zeigt, gegen den Prinzen von Wales stets nur der gewähltesten, schmeichelhaftesten Worte.

Viehmarkt.

Berlin, 24. April. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3854 Rinder, 7314 Schweine, 1815 Kälber, 17,834 Hammel.

Rinder. Der heutige Markt verlief sehr schleppend; die Exporteure hatten sich zum Theil vor acht Tagen zu reichlich versehen, zögerten heute sehr und waren nicht geneigt, die letzten Preise zu bewilligen, welchem Beispiel naturgemäß die hiesigen Schlächter folgten. Demgemäß erfuhren speziell große schwere Ochsen, die reichlich vertreten waren und wiederum leichtere Stiere (2. Qualität) einen Preisrückgang, während Stiere von circa 700 Pfd. Fleisch erhöhten Preis erzielten: 1. Qualität 54 bis 57 Mark, schöne Stiere 62 Mark, 2. Qualität 44—47 Mark, 3. Qualität 34—38 Mark, 4. Qualität 30—33 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Es verbleibt jedenfalls viel Ueberstand.

Schweine. Hier verlief das Geschäft noch viel matter und zu bedeutend gedrückten Preisen, da der Export schon verschwindend gering geworden ist und die eingetretene warme Temperatur auch den lokalen Bedarf schmälert. Der Markt wird daher lange nicht geräumt und es erzielten: Beste Mecklenburger circa 52 Mark, in einzelnen Fällen 53 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 40 Pfund Tara pro Stück; gute Landschweine 50 bis 51 Mark, Senger 48—49 Mark, Russen 44 bis 50 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 57—58 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber. Der Auftrieb war sehr stark und konnten die Preise des letzten Freitagsmarktes nicht erreicht werden; es wurde bei ruhigem Geschäft gezahlt für beste Qualität 52—60 Pf., für geringere 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Hier verlief, wenn schon die Käufer zu Anfang etwas zögerten, der Markt in seinem Resultate doch dem der Vorwoche ziemlich ähnlich; es wird kein bedeutender und auch nur aus geringer Waare bestehender Ueberstand verbleiben und stellen sich die Preise für beste Qualität auf 52—56 Pf., für beste Lämmer auf 60 Pf., für geringere Qualität auf 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Handelsbericht.

Berlin, 24. April. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Seit unserem letzten Referate hat sich der Buttermarkt nur wenig verändert. Die Einlieferungen waren in den ersten Tagen der Woche so klein, daß das Geschäft vollständig stagnirte und Umsätze sich lediglich in gestandener Butter vollzogen. Erst vorgestern trafen einige Posten frischer Mittelwaare ein, welche weit über den Werth bezahlt wurden und auch in geringen Sorten sind aus Oesterreich Kleinigkeiten avisirt. Feinste Marken dagegen, für welche der Hamburger Markt eine schwankende Haltung zeigte, waren genügend vorhanden, wobei Preise gegen die Vorwoche nur unbedeutend variirten. Es ist anzunehmen, daß angesichts der feuchteren Witterung uns die nächsten Wochen bereits stärkere Zufuhren bringen und das Geschäft in normale Bahnen leiten werden.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 120—125 M., Mittelbutter 115 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 120—125 M., pommersche — M., schlesische 105 M., baierische Sennbutter 100 M., galizische 98—100 M., ungarische — M. per 50 Kilo.

An der Eierbörse vom 20. d. M. hielt sich Preis bei mäßigen Umsätzen unverändert auf M. 2,70 per Schock. Bei knappen Beständen und lebhafterer Nachfrage hielt sich Eierpreis an heutiger Börse unverändert auf M. 2,70 per Schock.

Detailpreis Mark 2,80 per Schock.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 24. April. Der päpstliche Delegat, Hausprälat Spolverini, ist heute von dem Erbgroßherzog empfangen worden.

Karlsruhe, 24. April. Der Erbgroßherzog empfing heute in Vertretung des Großherzogs den serbischen Flügeladjutanten, Oberstlieutenant Protitch, welcher ein Schreiben des Königs Milan überreichte, in welchem derselbe die Annahme der Königswürde anzeigte. Gleichzeitig war Protitch beauftragt, dem Großherzoge das Großkreuz des serbischen Takovoordens zu überbringen.

Wien, 24. April. Im Eisenbahnausschuß erklärte der Finanzminister, er gedenke die Kosten für die projektirten Eisenbahnbauten durch Kreditoperationen zu decken.

Die österreichische Delegation beschloß gegenüber dem von der ungarischen Delegation votirten Abstrich von 2 Millionen auf Bewilligung des von der Regierung verlangten Pazifikations-Kredits zu verharren, nachdem der Referent und der Kriegsminister den vollen Betrag eingehend befürwortet hatten: die ungarische Delegation hält ihrerseits an dem Abstriche fest.

Morgen finden Sitzungen beider Delegationen statt.

Nach Meldungen aus Kattaro sind die verhafteten Korrespondenten Evans und Gopcevic im Auftrage des Ministeriums freigelassen worden. Evans muß im Laufe des heutigen Tages Oesterreich-Ungarn verlassen.

Paris, 24. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Alexandrien, daß das militärische Element in Kairo nach wie vor einen prädominirenden Einfluß ausübe und anscheinend den Bestand des Kabinets Arabi bedrohe. Die Anarchie herrsche indeß nur auf politischem Gebiete; es seien weder materielle Unordnungen vorgekommen, noch hätten sich Störungen in finanzieller Hinsicht ergeben. Die Steuern gingen leicht ein und die Sicherheit der Europäer sei nicht bedroht.

Paris, 24. April. Wie verschiedene Abendblätter melden, würde der diesseitige Botschafter beim Vatikan, Desprez, demnächst in den Ruhestand versetzt werden.

Konstantinopel, 24. April. Die Pforte hat den Kriegsminister ermächtigt, den griechischen Behörden alle streitigen Grenzpunkte mit Ausnahme von Analphysis zu übergeben.

Die Adoptivtochter.

Novelle von Oskar Höcker.

9)

In Egon's Brust wogten die widerstreitendsten Gefühle auf und nieder. Er wollte zu wiederholten Malen den Mund zum Sprechen öffnen, allein er bebte jedesmal zurück. Endlich raffte er all' seinen Muth zusammen und fragte: „Und das Kind, — es lebt?"

„Es lebt und freut sich seines Daseins," lautete die Antwort der Bäuerin. „Es ist aufgewachsen zu einem blühenden Jünglinge."

„Und wo ist jetzt sein Zuhause?"

„In einem schönen, geräumigen Landhause vor der Stadt."

Egon preßte die Hände gegen das krampfhaft zuckende Herz, dann rief er in Absätzen:

„Mit einem Worte — das Kind, von dem Du gesprochen, ist der Sohn des Barons Guido von Zöhmen, — ich, ich bin es selbst?"

Die Bäuerin nickte leise mit dem Kopfe.

„So hat man mich also betrogen, unerhört betrogen," jammerte der Jüngling und sank an einer Holzbank kraftlos zusammen.

Die Bäuerin näherte sich ihm, legte ihre Hand sanft auf seine Schulter und sagte leise: „Und Deine Mutter, — hast Du kein Wort, kein liebendes Wort für sie?"

Egon blickte nach einer Weile die Sprecherin verstört an und rief: „Mach' mich nicht wahnsinnig, Weib, es ist zu viel, was plötzlich auf mich einstürmt, durch Deine Entdeckung bin ich aus allen meinen Himmeln herausgerissen und namenlos unglücklich."

„Ich habe diese harten Worte verdient," seufzte die Bäuerin, „allein meine Liebe zu Dir vermagst Du nicht aus meinem Herzen zu reißen. Ich bin freilich nur ein armes, armes Weib; vermöchte ich Dir Reichthümer zu bieten, wer weiß, ob Du nicht freudig an meinem Herzen hingest, laut jubelnd, eine Mutter gefunden zu haben, während Du Dich jetzt einer wilden Verzweiflung hingiebst."

Egon blickte beschämt auf; er reichte seiner Mutter die Hand und sagte: „Gönnt mir nur erst Zeit, mich in mein Schicksal, in meine neuen Verhältnisse zu finden. Ach, jetzt wird mir erst Alles klar: weil ich niedrig geboren, schalt mein jetziger Vater mich oft einen ungeschickten Bauern und aus derselben Quelle stammte sein unfreundliches Wesen gegen mich. Warum nahm er mich an Kindesstatt an, zumal er meine niedrige Herkunft kannte?"

„Du weißt noch nicht Alles, mein Sohn," entgegnete die Bäuerin, „und auch mir ist nur so viel bewußt, daß damals dem Baron Guido Alles daran lag, möglichst rasch einen männlichen Erben zu erhalten."

„Reißt mich aus allen Zweifeln, Mutter," rief stürmisch der junge Mann, „und sagt mir die volle Wahrheit."

„Nun denn, so laß uns zu meiner Nachbarin gehen," bat die geängstigte Frau. „Es ist dieselbe, die Dich vor achtzehn Jahren meinen Armen entriß, und ohne allen Zweifel in das Geheimniß eingeweiht ist, das über dem Hause des Baron Guido schwebt. Sie wird Dir gewiß Alles bekennen."

„Sie wird?" gab Egon rauh zurück, „sie muß! Denn thut sie es nicht gutwillig, so werde ich sie zwingen."

Der namenlos aufgeregte junge Mann ließ der Mutter kaum Zeit, ein schützendes Tuch umzunehmen, und wenige Minuten später standen Beide vor der Thüre der Nachbarin.

Der Gang unserer Erzählung erheischt es, daß wir Mutter und Sohn vorläufig verlassen und in die Stadt zurückkehren.

Es ist Abend geworden und die Laternenanzünder mit dem brennenden Lämpchen in der Hand laufen geschäftig hin und her. Auch in unserm Gäßchen sprühen die wenigen Flammen auf. Aus der Wirthsstube des „lustigen Schneiders" ertönt ein Durcheinander von Stimmen, alle Tische sind, da es Sonntag ist, mit Gästen reich besetzt, der Stammtisch ausgenommen, dessen Stühle melancholisch umgelegt sind und welcher vollkommen verlassen zu sein scheint.

Der dicke Christian schüttelte darob verwundert den Kopf und bei jedem Gang durch's Zimmer mußte er unwillkürlich auf den leeren Tisch hinblicken.

„Was zum Geier das nur heißen soll," sagte er wiederholt zu sich, „so etwas ist noch nicht vorgekommen, seit der „lustige Schneider" überhaupt existirt."

Endlich athmete er erleichtert auf, denn in der Thüre erschien Meister Klepper.

Christian ging heute, ganz gegen seine Gewohnheit, sofort auf seinen Stammgast los, schüttelte ihm die Hand und sagte: „Na, das ist recht, daß Ihr endlich kommt, es ist mir wahrlich ganz sonderbar um's Herz gewesen, unter all den fremden Gesichtern da kein einziges bekanntes zu erblicken. Aber was ist Euch, Meister?" unterbrach er seine Rede. „Ihr seht ja ganz erhitzt aus. Was hat's denn gegeben?"

„Ich will Euch schon Alles erzählen," antwortete der Friseur, „bringt mir nur vor Allem einen Trunk Bier, die Zunge klebt mir am Gaumen und ich bin völlig ausgetrocknet."

Mit einer fabelhaften Geschwindigkeit brachte der dicke Wirth das Gewünschte herbei und ließ sich bei dem Stammgaste nieder, nachdem er zuvor den Hausknecht mit der Bedienung der Gäste beauftragt hatte.

Meister Klepper that aus dem Glase einen tiefen Zug und sagte dann: „Ah, das hat wohlgethan, jetzt aber höre, Christian. Wen meinst Du wohl, daß ich vor ein paar Stunden wiedergesehen habe?"

„Nun?" fragte der Wirth.

Der Friseur machte, um seiner Mittheilung größere Wichtigkeit zu verleihen, eine längere Pause, bevor er antwortete: „Das Bauernweib, welches in jener verhängnißvollen Nacht vor achtzehn Jahren gegen mich anrannte!"

„Was der Tausend!" rief Christian und schlug verwundert in die Hände, „und Du hast die Frau gleich wieder erkannt?"

„Das Gesicht von damals," versetzte Klepper, „war meinem Gedächtniß tief eingeprägt und es verfolgte mich im Wachen wie im Traum, und als ich vor ein paar Stunden jener Bauernfrau begegnete, rief es sofort in mir: Das ist sie! An Gesicht und Körper war sie etwas voller geworden, auch lag auf ihrem Haar ein grauer Schein, aber Augen und Nase waren dieselben geblieben."

„Nun," fragte Christian gespannt, „und bist Du ihr nicht gefolgt?"

„Freilich, allein sie schien kein gutes Gewissen zu haben, denn wie sie bemerkte, daß ich sie beobachtete, suchte sie mir zu entkommen."

„Na," lachte der Wirth, „das ist ihr bei Deinen flinken Beinen gewiß nicht gelungen."

„Nein, aber die Alte rannte doch schneller, als ich es ihr zugetraut hätte. So trabten wir denn gemeinsam bis nach Pfüllersdorf."

„Meinem Heimathsorte?" fiel Christian ein.

„Dort verschwand sie in einem Hause, ich aber immer dicht hinter ihr her; als ich jedoch die Thüre hinter ihr aufmachte, blieb ich verwundert stehen, denn wer stand inmitten des Zimmers? Der junge Baron von Zöhmen. Er und eine alte Frau schienen die Rückkehr der von mir verfolgten Bäuerin erwartet zu haben, ich stammelte einige Worte der Entschuldigung, wurde aber von dem jungen Baron nolens volens zur Thüre hinaus komplimentirt, mit der Bemerkung, ich solle zu einer gelegeneren Zeit kommen, da er mit der Alten ein sehr ernstes Wort zu sprechen habe, das sich nicht aufschieben lasse. Na, ich kannte jetzt ihre Wohnung und begab mich daher wieder nach der Stadt zurück. Morgen in aller Frühe will ich aber zum alten Baron hinüber und ihm alles erzählen. Er mag dann der Alten selbst zu Leibe rücken."

„Sagt einmal, Meister," fragte jetzt Christian gedankenvoll, „wo steht denn das Haus, in welchem die Alte verschwand?"

„Eingang des Dorfes," lautete die Antwort, „es ist das zweite Haus auf der rechten Seite."

„Das zweite Haus. Aha — aha — im ersten wohnt die Becker'n und dann — — zum Wetter, ja! Das ist die Muhme von dem Mathias, — die Riegel'n! Hört, Meister, da muß ich Euch jetzt auch etwas erzählen. Wißt Ihr wohl, daß ich den neuen Kammerdiener von da drüben, der Euch empfohlen worden ist, schon als Kind gekannt habe?"

„Was Ihr da sagt!" bemerkte Klepper verwundert.

„Meiner Seel, ja," fuhr Christian erregt fort: „Ich habe ihn infolge einer Aeußerung, die er vor ein paar Tagen hier that, wieder erkannt. Er stammt gleich mir aus Pfüllersdorf, und ist mit der Alten, die Ihr heute verfolgt habt, nahe ver-

Berlin, 24. April 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,30 bz G
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
do. do. 1876.	4	101,60 B
Staats-Anleihe	4	100,80 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bz
do. do.	4	101,00 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,00 G
do.	4½	103,70 bz
Central-Landschaftl.	4	101,20 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,00 bz
do. neue	3½	91,25 bz
do.	4	101,10 G
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,10 bz
do.	4	100,50 bz G
do.	4½	102,5. B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,40 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	91,10 G
do. do.	4	100,60 G
do. do.	4	100,60 bz
do. do. 2. S.	4½	103,60 bz
Ostpreußische	3½	91,10 G
do.	4	100,40 B
do.	4½	—,—
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,70 bz
Pommersche	4	100,75 bz
Posensche	4	100,00 G
Preußische	4	100,60 bz
Schlesische	4	100,8 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,25 bz
Bair. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,30 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	309,50 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,05 B
do. 35-fl.-Loose	—	212,50 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,50 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99,90 bz B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	128,60 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,00 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,40 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	118,00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,00 bz B
Meininger Loose	—	27,40 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	118,00 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,00 B

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oester. Gold-Rente	4	80,40 bz G
do. Papier-Rente	4⅕	64,90 bz
do. Silber-Rente	4⅕	65,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	340,50 bz B
do. 1860-Loose	5	—,—
do. 1864-Loose	—	316,50 bz B
Ungar. Goldrente	6	101,90
Russ. Boden-Credit	5	82,10 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	86,00
do. do. v. 1872	5	86,60
do. do. v. 1873	5	85,30
Russ. Anleihe v. 1875	4½	77,40
do. do. v. 1877	5	89,60

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	206,90 bz
Bergisch-Märkische	5⅕	4	125,70 bz
Berlin-Anhalt	6	4	151,10 bz G
Berlin-Dresden	0	4	16,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	36,10 G
Berlin-Hamburg	14¼	4	340,5 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅜	4½	117,75 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	4⅙	4	95,00 bz
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	19,60 bz
Märkisch-Posen	0	4	37,80 bz
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,50 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅙	3½	245,40 bz
do. La. B.	10⅙	3½	188,5. B
Ostpr. Südbahn	0	4	65,10 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7⅔	4	174,00 bz
Rheinische	3⅔	6½	163,20 bz
do. La. B St. g.	5	4	100,75 bz
Rhein-Nahe	0	4	18,90 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 G
Thüringer	9⅔	4	215,25 bz G
do. La. B. gar.	4	4	101,60 G
do. La. C.	4½	4½	113,90 G
Tilsit-Insterburg	0	4	21,25 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	203,50 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	101,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅕	4	164,75 bz G
Werrabahn	3	4	88,60 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	6	4	138 0 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	82,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,₃₅₅	4	132,85 bz
Gotthardbahn (0 pCt.)	(6)	6	—,—
Kaschau-Oderberg	4	4	61,70 bz G
Oesterr. Franz-S.	6		564,00 bz
do. Nordwestbahn	4⅙	5	259,00 bz
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,55 bz G
Rumänische	3½	4	61,10 bz G
Russische Staatsbahn	7,₆₆	5	129,54 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	255,00 bz
Warschau-Wien	10	4	220,5. bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	42,50 bz G
Berlin-Görlitz	3½	5	100,10 G
Breslau-Warschau	3½	5	38,00 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	80,0 bz G
Märkisch-Posen	5	5	110,10 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	—,—
do. do. C.	5	5	126,90 bz
Marb.-Mlawca	5	5	108,0 bz B
Nordh.-Erfurt	5	5	98,20 bz G
Oberlausitzer	0	5	55,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	100,10 bz G
Posen-Grenzb.	2⅔	5	73,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	171,05 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	72,05 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	2,1	5	76,95 bz
Weimar-Gera		5	37,00 bz G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93,40 G
do. do. La. C.	3½	93,40 G
Berlin-Anhalter	4½	103,00
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	105,00 B
Berlin-Hamburger	4	100,50 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,30 G
do. La. D. neue	4½	100,30 G
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,75 bz B
do. 6. S. (4½) g.	4	100,75 bz B
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	103,00 G
do. La. K.	4½	103,00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	103,75 G
do. 7. Em.	4	—,—
Halle-Soran St. g. R. B.	4½	103,75 B
do. La. C.	4½	103,75 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,90 G
do. Leipzig La. A.	4½	105,50 B
Oberschlesische Em. v. 1873.	4½	103,80 bz G
do. Em. v. 1880.	4½	104,5 G
do. (Stargard-Posen)	4	100,00 G
do. do. 2. Em.	4½	102,70 G
do. do. 3. Em.	4½	102,,0 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	105,00 B
Rechte Oderufer	4½	105,6
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	—,—
do. v. 62, 64, 65	4½	103,0 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,30 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,25 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,75 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,40 bz G
do. 3. S.	5	100,15 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,50 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83,10 bz
do. 1872.	5	84,50 bz G
Oest.-Franz.-Staat., alte gar.	3	383,00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	372,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	362,30 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,50 bz G
do. do. 1. Em.	5	105,55 bz G
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	84,7. G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	283,00 bz
do. do. neue	3	282,25 bz G
Baltische	5	—,—
Brest-Grajewo	5	87,6 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	95,60 G
do. in Lstr. Sterl.	5	86,25
Jelez-Orel, gar.	5	92,80 bz G
Jelez-Woronesch, gar.	5	87,75
Koslow-Woronesch, gar.	5	86,0 G
do. Oblig.	5	82,30 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	83,10 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	—,—
Kursk-Kiew, gar.	5	88,50
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,60 bz
do.-Smolensk- gar.	5	94,40
Orel-Griasy, gar.	5	81,10 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	93,50 bz G
Rjaschk-Morczansk gar.	5	68,25 B
Rybinsk-Bologoye	5	85,20
do. 2. Em	5	—,—
Schuja-Iwanowa, gar.	5	97,25
Warschau-Terespol, gar.	5	94,60
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,90
do. 3. Em.	5	102,80
do. 4. Em.	5	102,80
do. 5. Em.	5	102,90
Grajewo-Eisenb.	5	60,25 G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund-Pfd. (rz. 110)	5	109,10 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	105,00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do. do.	4½	101,2
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,75 G
Meckl. Pfd. 1. 2. 3.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	110,00 bz
do. do. 2.	4½	101,25 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 G
do. do. Pfandbr.	5	99,80 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	108,40 B
do. 2. 4. (rz. 110)	5	103,20 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 G
do. 4. (rz. 110)	4½	100,40 bz G
Pr. B. Hy. A. unkb. (rz. 110)	5	110,75 bz G
do. do. (rz. 100)	5	101,60 bz G
do. do. (rz. 115)	5	104,00 bz G
Pr. Centrb.-Pf. kdb.	4	—,—
do. unkdb. (rz. 110)	5	113,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	103,60 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,30 G
do. do. do.	4½	106,4. B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101,50 G
do. do. do. do.	4½	100,8. bz G
do. do. do. do.	4	100,8. bz

Bank-Papiere.

		Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-P.	1⅔	4	75,00 bz G
Berliner Cassenverein	3⅘	4	200,00 bz G
do. Handelsgesellsch.	5⅘	4	111,00 bz G
do. Makler-Verein	17	4	150,00 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	179,25 B
Bresl. Disconto-Bank	6	4	99,60 B
Danziger Privat-Bank	5⅘	4	110,83 bz G
Darmstädter Bank	9⅔	4	102,75 bz
do. Zettelbank	5⅕	4	108,20 bz
Deutsche Bank	10	4	150,13
Disconto-Com.	10	4	211,75 bz
Gothaer Grundcredit-Bank	5⅔	4	88,5
Königsb. Vereinsbank	4	4	94,00 B
Leipziger Credit-Bank	9	4	158,75 G
do. Disconto	8	4	113,50 bz G
Lübecker Bank	5	4	93,50 bz
do. Comm.-Bank	6	4	104,00 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅔	4	110,60 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	95,00 B
Meininger Credit-Bank	0	4	93,50 bz B
do. Hypothekenbank	4½	4	91,00 G
Norddeutsche Bank	10	4	170,75 bz G
do. Grundcredit	0	4	47,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅚	4	119,75 B
do. Intern. Bank	12⅔	4	98,00 G
Pomm. Hypothekenbank	6	4	45,00 G
Pos. Provinzial-Bank	7⅔	4	122,00 G
Pr. Boden-Credit-Bank	6⅙	4	111,50 bz G
do. Central-Bod.	8⅔	4	122,00 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	82,00 bz G
Reichsbank	6	4	149,00 B
Rostocker Bank	4⅔	4	101,30 bz B
Schaaffhaus. Bankv.	8⅓	4	87,00 G
Schles. Bankverein	6	4	100,79 bz
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	19.,6 G
Weimarische Bank	5	4	29,50 bz B

Industrie-Papiere.

		Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	6	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	3	4	60,60 bz G
Ostend	0	4	11,00 B
Unter den Linden	0	4	11,00 G
Bazar	7⅔	4	—,—
Mischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereien: Ahrens	2½	4	78,25 bz G
Böhmisches	9	4	148,25 G
Bock	3	4	57,50 bz
Landrer	9⅔	4	1.0,60 B
Patzenhofer	9	4	104,00 B
Tivoli	3	4	89,50 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	97,60
Egestorffer Salinen	5½	4	104,00 bz G
Immobilien	3	4	82,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	88,10 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	5	4	11,95 bz G
do. Egells	0	4	12,0 bz G
do. Freund	—	4	9,25 bz
do. Hartmann	8	4	123,10 bz G
do. Schwartzkopff	3⅓	4	84,50 bz G
do. Stettiner	0	4	25,25 B
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	7	4	117,00 bz G
Passage	1	4	29,00
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅓	4	—,—
do. Große	7	4	181,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	22,00 bz G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	25,.0 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	8	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

		Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	6	81,25
do. Gußstahl-Fabr.	3	4	73,25
Borussia Bergwerk	0	4	66,60 B
Kölner Bergwerk	3	4	103,00 G
Donnersmarckhütte	1⅕	4	57,00
Dortmunder Union	0	4	11,75 G
Duxer Kohlenver.	0	4	41,25 G
Gelsenkirchener	6	4	125,50 bz G
Harpener Bergbau	3⅓	4	—,—
Hibernia	3⅓	4	83,10 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6⅔	4	112,60 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	30,10 G
Louise Tiefbau	2⅕	4	38,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	161,75 G
do. Zinkhütten	5⅓	4	96,50 bz G
Stolberger Zink-Hütten	1⅔	4	33,00 bz
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	84,50 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	60,60 B
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	6	4	8,25 G
Westfälische Union	—	4	8,20

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 5 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichischer W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 24.

Amsterdam 8 Tage	3	168,40 bz
do. 2 Monat	—	168,25 bz
London 8 Tage	3	20,43 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3½	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4½	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,00 bz
do. 2 Monat	—	169,25 bz
Petersburg 3 Wochen	6	205,30 bz
do. 3 Monat	—	204,25 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,20 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,44 bz
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreich. Banknoten	170,15 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rbl.	206,65 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Versch.-Oblig.	—	4
do. Schausp.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	18½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	16	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	16	4
Neue Dampfer-Comp.	18	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	8⅓	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif.u.Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	6	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	6	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	6	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 24. April. Wetter regnig. Temp. + 12° R. Barom. 28" 1"'. Wind W.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 210—220 bez., weißer 212—221 bez., feiner trockener bis 223 bez., per April-Mai 222,5—223,5—223 bez., per Mai-Juni 221 Gd., per Juni-Juli 220,5 bez., per Juli-August 215 Bf. u. Gd., per September-Oktober 206 Bf. u. Gd.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 154—157 bez., per April-Mai 157,5 bez., per Mai-Juni 154,5 bez., 155 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 153—153,5 bez., per September-Oktober 149,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko vorpomm. 145 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko inl. 125—135 bez. feinster bis 145, russ. 120—130 bez.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 255,5 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. flüss. 57 Bf., per April-Mai 56 Bf., per September-Oktober 55,5 Bf.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 42,6 bez., per April-Mai 44,8 bez., per Mai-Juni 45 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 45,7—45,8 bez., per Juli-August 46,6 bez., per August-September 47,2—47,3 bez., per September-Oktober 47,5 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,25 bez.

wandt. In ihrem Hause ist er nach dem frühen Tode seiner Eltern auferzogen worden. Er war ein nichtsnutziger Schlingel, der die niederträchtigsten Streiche vollführte und mit dem rein nichts anzufangen war. Na, vielleicht hat er sich seitdem gebessert."

„Das glaube ich kaum," entgegnete der Friseur mit einem bedeutsamen Kopfschütteln.

„Wis so? Habt Ihr Beweise des Gegentheils?"

„Allerdings. Es mag jetzt eine Woche her sein, da führte mich der Zufall gegen Abend in das Palais hinüber; ich hatte eine neue Rasirseife bekommen und wollte dem alten Baron ein Muster bringen. Im ganzen Hause war alles dunkel und kein Mensch zu sehen. Ich tastete mich also nach dem Arbeitszimmer des gnädigen Herrn; da sich aber auch dort Niemand befand, so wollte ich dasselbe eben verlassen, als plötzlich leise Jemand herein trat nach der alten Truhe hinschlich und sich daran zu schaffen machte."

„Uih," machte Christian und spitzte den Mund.

„Dies währte ein paar Minuten, dann schlich der Jemand wieder aus dem Zimmer heraus; durch die geöffnete Thür fiel ein Lichtschein, und ich erkannte jetzt deutlich den Herrn Mathias."

„Uih, uih," erklang es abermals aus Christians Munde.

„Mir wurde ganz unheimlich zu Muthe und ich machte mich so schnell als möglich aus dem Staube. Ich habe mich nun inzwischen weiter nach dem Musjöh erkundigt und erfahren, daß er ein gewaltiger Schuft ist, vor dessen langen Fingern sich ein Jeder hüten muß."

„Ja, ja, das stimmt nur zu genau, der Mathias hat damals schon wie ein Rabe gestohlen."

„Ich werde nun morgen dem Baron sagen, was ich gesehen, und auch was ich über den Kammerdiener gehört. Lieb wäre es mir freilich, wenn ich vorher mit dem Kellermeister oder dem Kutscher ein paar Worte hätte sprechen können, allein die scheinen heute nicht zu kommen."

„Es wäre vielleicht gar nicht übel gewesen," bemerkte Christian, „wenn Ihr zuvor dem Herrn Seidlitz Mittheilungen gemacht hättet, aber er ist leider nicht da, sondern auf ein paar Tage verreist."

„Verreist?" fragte der Friseur erstaunt. „Ei, davon weiß ich ja nichts."

„Hm, nu," versetzte Christian, „es ist eigentlich ein Geheimniß und doch auch wieder nicht."

„Na, mir werdet Ihr doch vertrauen," rief Meister Klepper etwas verletzt.

„I, nu, so will ich's Euch sagen. Gestern war drüben im Palais der Notar, um ein Krokodil aufzusetzen, wie es in der Gerichtssprache genannt wird."

„Ei, Codicill, willst Du wohl sagen," korrigirte der Friseur.

„Na, meinetwegen, Codicill. Darnach ist nun Herr Seidlitz zum Vormund für das gnädige Fräulein bestimmt worden, für den Fall, daß der Baron Hans noch vor ihrer Volljährigkeit die Augen schließt. Mir scheint nun, daß Herr Seidlitz sich für immer hier niederlassen will, und jetzt nur fortgereist ist, um seine Sachen zu holen."

„Ei sieh," unterbrach der Friseur Christians Redefluß, „da stürmt ja der Pelzer herein, und zwar kreideweiß im Gesicht, was mag das zu bedeuten haben?"

Sechstes Kapitel.

Ein Blitz aus heiterem Himmel.

Der Lakai war inzwischen an den Tisch herangeeilt und rief:

„Folgt mir schleunigst, Meister Klepper."

„Wohin?" fragte der Friseur.

„In's Palais hinüber, zu unserm gnädigen Herrn, er ist plötzlich sehr unwohl geworden, und ich fürchte das Schlimmste."

„Heiliger Gott!" riefen Christian und Klepper zugleich aus und der erstere fügte hinzu: „Was ist denn über den Herrn so plötzlich gekommen?"

Der Lakai zuckte die Achseln und entgegnete, zum Friseur gewandt: „Es ist bereits nach dem Hausarzt geschickt, da derselbe aber ziemlich entfernt wohnt und schnelle Hülfe nöthig erscheint, so habe ich den Auftrag erhalten, Euch schnell zu holen. Ihr habt doch Euere chirurgischen Instrumente bei Euch?"

„Das versteht sich von selbst," entgegnete der Angeredete und trank hastig sein Bier aus, worauf er mit dem Lakai das Zimmer verließ.

Der Stammtisch stand jetzt abermals einsam und verlassen da und Christian, dessen Herz infolge der Trauerpost an und für sich schon trübe gestimmt war, hütete sich, nach ihm zu sehen.

In dem Palais drüben ging es inzwischen ziemlich stürmisch zu. Mit unheimlicher Geschäftigkeit rannte die Dienerschaft treppauf- und ab, nur hin und wieder verworrene Worte einander zuflüsternd.

(Fortsetzung folgt.)

Stettiner Pferde-Lotterie.

Gewinne:

1 komplette elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 komplette elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 komplette elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 komplette elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 komplette elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 komplette elegante Equipage mit 1 Pferde
im Gesammtwerthe von 21500 M.,

2 Paar elegante Wagenpferde im Gesammtwerthe von 5000 M.,
65 elegante Reit- und Wagenpferde im Gesammtwerthe von 59000 M.
6 Paar elegante Geschirre, 25 komplette Reitsättel, 50 vollständige Zaumzeuge, 50 elegante Reittrensen, 50 elegante Reit- u. Fahrpeitschen, 60 wollene Pferdedecken u. s. w. im Gesammtwerthe von 9500 M.

Ziehung am 22. Mai 1882.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose a 3 Mark (11 Loose 30 Mark) in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 ₰. mehr einzahlen zu wollen.

Wir empfehlen unsere

vorzüglich sitzenden elegant gearbeiteten

!Oberhemden!

neuester Facons,

Chemisettes (Oberhemdenschnitt), Kragen und Manschetten in vielen neuen Facons, Herren- und Damenhemden jeder Art, Kinderwäsche in allen Größen.

Weiße elegant gestickte Unterröcke, Frühjahrs-Promenadenröcke.

Sämmtliche Artikel von den einfachsten bis hocheleganteſten!

!zu unsern unvergleichlich billigen Preisen!

!!Beachtungswerth!!

Wie bekannt, führen wir in fertiger Wäsche **nur in unseren eigenen Werkstätten sauber und solide angefertigte Waaren** (nicht zu verwechseln mit den anderweit vielfach in den Verkauf gebrachten schlechtesten Fabrikwaaren, bei denen trotz scheinbarer Billigkeit das Publikum am theuersten kauft), und würde jeder Einkauf unserer Artikel immer nur das Prinzip unserer Handlung:

reell, billig und gut,

zeigen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Von einem der bedeutendsten **Kleiderstoff-Fabrikanten** bin ich beauftragt, am hiesigen Platze eine neue Qualität

reinwollener Diagonals

in allen modernen Farben, welche sich durch **Dauerhaftigkeit und sehr gutes Tragen** ganz besonders auszeichnen zu dem außergewöhnlich billigen Preise von

90 Pf. per Meter, also nur 60 Pf. per Elle

zu verkaufen und mache ich das geehrte Publikum **auf diese vortheilhafte Offerte aufmerksam.**

Gleichzeitig empfehle noch

1 Parthie wollener Beiges,

zu **Hauskleidern geeignet, Elle 25 Pfennige.**

Julius Moser,

8, Beutlerstr. 8, neben dem Hoffleischermstr. Hrn. Jantzen.

Die Honigkuchen-Fabrik

von **W. Grasshoff** in **Wriezen**

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt ihre Fabrikate von anerkannt bester Qualität zur geneigten Beachtung.

Budenstand wie voriges Jahr.

Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 1 April wohne ich vorn in der Pölitzerstraße 98 neben Herrn **Klesch.** Ich werde daselbst noch

Nähmaschinen

führen, Nadel halten, und alle Reparaturen an Nähmaschinen machen. Da ich bedeutend weniger Unkosten habe, gebe ich Maschinen **sehr billig** ab. Striche säumen und sonstige Näharbeiten werden nach wie vor bei mir gemacht. Einen kleinen Rest von Uhren verkaufe sehr billig, weil ich Uhren nicht weiter führe. Alle von mir gekauften u. reparirten Uhren wird Herr **Marquardt,** Uhrmacher, Papenstraße, vis-a-vis der St. Jakobi-Kirche, nach Möglichkeit kostenfrei in Ordnung halten, auch wird Herr **Marquardt** Beträge für ausgesandte Rechnungen in Empfang nehmen und für mich quittiren.

W. Steinbrink,

Pölitzerstraße 98.

Zur Wäschestickerei.

Verschlungene Buchstaben, starke Schablonen u. Schablonenkästchen. Geschenk für junge Damen empf. **A. Schultz, Frauenstraße 44,** Metall-Schablonen-Fabrik.

Mein großes

Seidenband-Lager,

schwerste reinseidene Qualitäten, bringe in empfehlende Erinnerung

Spanische Spitzen

in guten gediegenen Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen

Max Lewin,

Breitestraße 42.

Zum ersten Male in Europa.

Osakka-Sakka!

Japanisches Theegebäck

von prachtvollem Geschmack, auch zum Kaffee, Wein u. als Theatergebäck vorzüglich geeignet.

Ueberall ausverkauft. **Preis 1/4 Pfd. 50 Pfg.**

Verkaufsstand, an großer Firma erkenntlich, Linden vis-à-vis der Johanniskirche. **E. Jukes** aus **Berlin.**

Keine Sommersprossen!!!

Finnen, Mitesser, Falten des Alters, braune Flecke entstellen das Gesicht, wenn man die Orientalische Rosenmilch von Hutter & Co. in Berlin, in Flacons à 2 M., anwendet. Damen kann dieselbe als das einzige, sichern Erfolg habende Toilettenmittel empfohlen werden.

Depot bei **Th. Pée** in Stettin, Breitestraße 60

E. Dame, w. sch. mehr. Jahre e. Haush. selbstst. führte, s. auch als Gesellschafterin u. Pfleger. e Dame eign., s. mögl. bald e. Wirkungskreis. Beste Empfehlung zur Seite.

Gefl. Offerten unter **J. D. 4108** befördert **Rudolf Mosse, Berlin, SW.**

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.

In jedem Wohnraum aufzustellen.



Die Vorzüge unserer Bade-Einrichtung sind heute allgemein bekannt u. wird dieselbe ihrer **Sparsamkeit u. Billigkeit** *wegen, sowie in Anbetracht ihrer* **soliden u. praktischen** *Construction von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. —* **Prospecte gratis und franco.**

J. & A. Hoelcke, Besselstr. 5. *Lief. d. k. Marine- u. Militär-Lazarethe etc.*

Niederlage in Stettin bei **F. Bläsing,** Wollweberstrasse 70.

Uhrmacher **Brodacz** empfiehlt sich zur **durchaus korrekten** Ausführung aller **Reparaturen** an **Uhren** zu bis jetzt so billig noch nicht bekannten Preisen.

Jetzt Klosterhof 21, parterre.

Rössner's Zauber-Theater

vor dem Berliner Thor.

Heute, Dienstag, 7 1/2 Uhr:

Parade-Gala-Vorstellung

mit demselben Programm, welches ich die hohe Ehre hatte, vor

Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen im königl. Schloß zu Kiel

geben zu dürfen.

Alles Nähere Plakate.

Morgen, Mittwoch: **Zwei Vorstellungen.** Nachmittag: **Schüler-Vorstellung.**